

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Redaktionsausschuß unter Leitung von Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt a. M. und unter Mitarbeit von Rektor G. Calliess, Guben u. a. Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Wie arbeitet das Kontinuitätsprinzip in der Nomenklatur?

Von *Franz Heikertinger*, Wien.

Das von mir in Vorschlag gebrachte Kontinuitätsprinzip ist kürzlich auch in einigen Artikeln in dieser Zeitschrift zur Sprache gekommen¹⁾. Um allfällige Unklarheiten über seine Arbeitsweise zu beheben, will ich, veranlaßt durch eine Reihe von Anfragen über Einzelfälle, ganz kurz und allgemein darlegen, wie dieses Prinzip ohne Zuhilfenahme eines Nomenklaturspezialisten es jedem Sachkundigen — und andere als in dem betreffenden systematischen Spezialgebiete Sachkundige sollten die Finger von nomenklatorischen Änderungen lassen — möglich macht, völlig selbständig eine klare, einheitliche und in jedem Falle zweckmäßige Entscheidung zu treffen.

Bekanntlich lauten die ersten und grundlegenden Sätze des Kontinuitätsprinzips:

»Gültiger Name einer Gattung oder Art ist derjenige, den der Bearbeiter in wissenschaftlichem Gebrauche vorfindet, gleichgültig, ob dieser Name der erstgegebene ist oder nicht.«

»Stehen für eine Gattung oder Art zwei Namen in Gebrauch, so hat der Bearbeiter jenen Namen als gültig festzulegen, dessen Beibehaltung die wenigsten nomenklatorischen Umwälzungen in der bestehenden wissenschaftlichen Literatur verursacht.«

Im praktischen Gebrauche braucht sich der Bearbeiter (Sachkundige, Spezialist, Monograph) nur folgende drei Fragen vorzulegen und zu beantworten:

1) Angeregt durch G. WARNECKE, 56. Jahrg., 1942, S. 25—28.

Erste Frage: War bisher für das Tier nur ein einziger Name einheitlich gebräuchlich? — Wenn ja, dann ist er beizubehalten. Damit wird auf einfachste Weise die furchtbarste Geißel der Nomenklatur, die Einführung eines nie gehörten Namens für einen durch hundert oder hundertfünfzig Jahre lang aller Welt geläufigen Namen eines allbekannten Tieres oder die noch folgenschwerere Übertragung eines Namens auf ein anderes Tier mit unbedingter Sicherheit verhindert ¹⁾. Daß Namenänderungen aus sachlich-systematischen Notwendigkeiten (z. B. bei Zerteilung von Gattungen usw.) hievon nicht berührt werden, bedarf wohl keines Wortes. Das sind keine nomenklatorischen, sondern taxonomische Fragen, über die der Sachkundige entscheidet. Hier handelt es sich nur um Änderungen aus nomenklaturtheoretischen Gründen (Priorität).

Zweite Frage: Ist neben dem einen Namen noch ein anderer gebräuchlich? — Wenn ja: Ragt einer der Namen hinsichtlich Gebräuchlichkeit ganz offenkundig über den anderen heraus?

Wenn ja, dann ist er beizubehalten. Über den Grad der Gebräuchlichkeit wird nicht eine sachfremde Internationale Kommission, sondern viel besser der mit dem Spezialgebiet innig vertraute Sachkundige (Monograph) aburteilen können. Dem Manne, der über Geltung oder Nichtgeltung eines Gattungs- oder Artbegriffes entscheiden darf, soll im Zweifelsfalle auch das Entscheidungsrecht über den bloßen Namen zustehen, wobei er nicht nur die rein systematische, sondern auch die physiologische, ökologische, zoogeographische, angewandte usw. Literatur der Welt zu berücksichtigen hätte. Seine Entscheidung soll gelten; die Bevormundung durch eine sachunkundige internationale Kommission soll aufhören. Über einen Einzelnamen ist kein Streit zu führen. Jeder Name ist gleich gut, wenn er fortab nur allein gebraucht und gegen jede

1) Als Beispiel solcher völlig unnötiger und unendliche Verwirrung schaffender Namenübertragungen seien die von F. HEMMING (1934) in zweijähriger »Prioritätsforschung« aus halbvermoderter Literatur ausgegrabenen genannt. Da soll der Name der Tagfaltergattung *Satyrus* auf *Melanargia* übertragen werden, und was bisher *Satyrus* war, soll *Hipparchia* heißen. Was *Epinephele* war, wird zu *Maniola*, für *Argynnis* muß der Name *Argyreus* eintreten. Die Gattung *Pyrameis* erhält den Namen *Cynthia* bzw. *Vanessa*; was zur Zeit aber *Vanessa* ist, muß fortab *Nymphalis* heißen. Der Name *Colias* wird auf *Gonepteryx* übertragen und die Gattung *Lycaena* (!) wird von nun ab den Namen *Chrysophanus* (!) führen. Und so weiter in langer Reihe. Nur einige wenige Namen sollen der Internationalen Nomenklaturkommission zur Bewilligung von »Ausnahmen« vorgeschlagen werden. Die Mehrheit der Übertragungen — so *Satyrus-Melanargia*, *Lycaena-Chrysophanus* usw. — soll tatsächlich durchgeführt werden. Es bleibt den Lepidopterologen anheimgestellt, ob sie sich diesen zerstörenden Unsinn aufbürden lassen.

Die Internationalen Regeln der botanischen Nomenklatur haben einen Artikel 3, der besagt: »Die Nomenklaturregeln sollen einfach sein und müssen auf so klaren und überzeugenden Gesichtspunkten beruhen, daß jedermann sie begreift und geneigt ist, sie anzunehmen.« Welcher Zoologe kann sagen, daß er den Sinn der obengenannten, gänzlich unnötigen Namenverwirrungen begreift?

Änderung gesichert wird. Das Kontinuitätsprinzip ist kein Zank um Einzelnamen; es geht ihm um die Sicherung der ganzen Zoologie.

Dritte Frage: Welcher Name ist zu wählen, wenn keiner der beiden Namen den anderen offensichtlich an Gebräuchlichkeit überragt?

Hier haken die Einwände der Anhänger der starren Priorität ein. Jeder könne da anders entscheiden, »Willkür« und »Chaos« stünden vor der Tür. Sehen wir näher zu. Fürs erste ist dieser Fall dem Kontinuitätsprinzip überhaupt fremd, kann sich unter seiner Geltung nicht ergeben. Die nicht seltenen Zweifelsfälle, die heute vorliegen, sind lediglich die unseligen Auswirkungen des jahrzehntelang in Geltung gewesenen Prioritätsprinzips. Diese Fälle müssen in einmaliger, nicht wiederholter Aktion aus der Welt geschafft werden, ehe das Kontinuitätsprinzip den wirksamen Schutz der Tiernamen übernehmen kann. Welcher Name gewählt wird, ist vom Standpunkt des Kontinuitätsprinzips aus gleichgültig, sofern es nur kein ganz ungebräuchlicher ist. Um indes den unbegründet ein Chaos befürchtenden Zoologen entgegenzukommen, habe ich vorgeschlagen, in einem solchen Zweifelsfalle dem älteren Namen den Vorzug zu geben. Hiedurch ist die Wahl letzten Endes einheitlich mechanisiert. Diese Lösung gilt auch dann, wenn es sich um Namen handelt, die beide nur wenige Jahrzehnte alt und nie aus dem engsten Spezialistenwissen herausgetreten sind. Doch auch hier keinen Zank um einmal gefallene Entscheidungen!

Ich glaube nicht, daß eine Regel denkbar ist, die einfacher und sicherer zu dem von allen einsichtigen Zoologen heiß ersehnten Ziele führt: Schluß mit den gänzlich unnötigen, zerstörenden, arbeiterschwerenden Namenänderungen und Namenübertragungen, Schluß mit dem endlosen öden Namengezänk in der Zoologie, damit jeder einzelne Arbeitsfreudige endlich sich frei und unbehindert von diesen Hemmungen ganz der sachlichen Forschung widmen kann, damit jeder weiß, daß der Name, der hundertfünfzig Jahre lang in Geltung war und ihm seit seiner Jugend vertraut ist, auch heute und morgen noch der richtige und gültige ist!

Allen Ängstlichen aber sei nochmals bindend versichert: das Kontinuitätsprinzip führt zu keinem »Chaos«, es beendet im Gegenteil ein tatsächlich bestehendes Chaos. Alle einheitlichkeitsichernden Eigenschaften, die dem Prioritätsprinzip — teilweise mit Unrecht — zugeschrieben worden sind, besitzt das Kontinuitätsprinzip wirklich. Ich bin bereit, dies an jedem konkreten Falle zu erweisen und lade alle Gegner zur Erbringung eines konkreten Gegenbeweises ein.

Der vorgebrachte Einwand, Kontinuität sei auch mit Hilfe des Prioritätsprinzips erreichbar, da die Internationale Nomenklaturkommission über Ansuchen »Ausnahmen« von der Priorität (sus-

pensions) bewilligen könne, ist nicht stichhaltig. Erstens beansprucht jede solche Eingabe schon zu normalen Zeiten zur Erledigung einen Zeitraum von einem bis drei, unter Umständen sogar bis zu vier Jahren, und es kann von keinem Systematiker, der in vielleicht jahrzehntelanger Mühe endlich eine Arbeit vollendet hat, verlangt werden, daß er jahrelang auf die Bewilligung eines Namens warte und sich der Gefahr des Veraltens oder Überholtwerdens seines Werkes aussetze. Zweitens ist der derzeitigen Kriegsverhältnisse halber überhaupt keine Internationale Kommission erreichbar und es steht als offene Frage in der Zukunft, wann sie wieder erreichbar sein wird. Inzwischen müssen wir den Mut haben, selbst Ordnung zu schaffen. Und wir werden es.

Zur Erleichterung für den, der tiefer in diese Fragen einzudringen wünscht, gebe ich im folgenden einige Hinweise auf meine diesbezüglichen Arbeiten:

- Die Nichteignung des Prioritätsprinzips zur Stabilisierung der Nomenklatur. — Das Kontinuitätsprinzip in der Tierbenennung. Wien. Ent. Ztg. 37, 1918, 129—147. (Erste Aufstellung des Prinzips.)
- Das Kontinuitätsprinzip in der Tierbenennung. Zool. Anz. 50, 1919, 299—302.
- Nomenklaturprinzipien und wissenschaftliche Praxis. Ztschr. angew. Ent. 5, 1919, 301—313.
- Was leistet das Kontinuitätsprinzip in der Nomenklatur? Der Fall *Locusta-Phasgonura-Tettigonia*. Zool. Anz. 58, 1924, 115—131.
- Vom Ziele der Nomenklatur und seiner Erreichung. Col. Centralbl. 3, 1929, 161—178.
- The Principle of Continuity in Nomenclature. IV. Int. Congr. Ent. Ithaca N. Y. 1928, 2, 1929, 481—483.
- Die Zukunft der Tiernamen. Das Kontinuitätsprinzip und die „Suspension of Rules“. Zool. Anz. 111, 1935, 53—59.
- Ein neuer Beweis für die Nichteignung des Prioritätsprinzips in der Tierbenennung. Kol. Rundsch. 21, 1935, 145 bis 149.
- Die Gattungsnamen der holarktischen Tagfalter. Ent. Rundsch. 52, 1935, 178—183, 197—202. (Bespricht die Namenänderungen F. Hemmings.)
- Über den heutigen Stand des Nomenklaturproblems. Die Alltagsformel als Lösung. VII. Int. Kongr. Ent. Berlin 1938 (1939), 553—563.
- Beschlüsse des Zoologenkongresses in Lissabon, betreffend die entomologische Nomenklatur. Ent. Rundsch. 56, 1939, 187—191, 209—211, 253—256, 300—303.
- Über das Namenändern in der Zoologie. Der Fall *Chalcoïdes*. Ent. Blätt. 35, 1939, 210—223.
- Was jeder Zoologe von den Nomenklaturfragen wissen soll. Zool. Anz. 130, 1940, 139—155. (Allgemeinverständliche Einführung in die Nomenklaturprobleme.)
- Wie das Prioritätsprinzip die Arbeit des Zoologen erschwert. Die Nomenklaturwirrnis in Schädlingsgattungen. Mit einem Nachwort von K. Escherich. Ztschr. ang. Ent. 27, 1940, 642—654.
- Welche Einwände werden gegen das Kontinuitätsprinzip in der Nomenklatur erhoben? Ztschr. ang. Ent. 28, 1941, 229—240.

An die deutsche Zoologenschaft! Ein Aufruf gegen das unnötige Namenändern in der Zoologie. (Im Auftrag des vorbereitenden Ausschusses.) Zool. Anz. 136, 1941, 259—261.

Das Nomenklaturproblem der Gegenwart. Zugleich ein Aufruf an alle Biologen. Der Biologe 11, 1942, 20—27.

Erstmaliger Beitrag zur Makrolepidopterenfauna von Litzmannstadt und Umgebung.

Von *Bodo Jarisch*, Litzmannstadt.

Mit 1 Skizze.

Angesichts der bedauernswerten Tatsache, daß die nicht unbedeutenden Erfolge sämtlicher deutscher Vorkriegssammler des Litzmannstädter Raumes während der Weltkriegswirren fast spurlos verlorengegangen sind, und somit bis heute so gut wie gar keine privaten Aufzeichnungen über das Insektenleben dieses Gebietes an die breite Öffentlichkeit gelangt sind (die im Jahre 1910 erschienene Lodscher Zeitschrift »Entomolog Polski« ging kurz nach ihrer Gründung ein); geschweige denn in der einschlägigen polnischen Fachliteratur¹⁾ eine nennenswerte Erwähnung finden, habe ich mich entschlossen, die bescheidenen Ergebnisse meiner zehnjährigen privaten Sammeltätigkeit an Hand gewissenhafter Notizen in diesem Aufsatz zusammenzufassen, um interessierten Kreisen einen allgemeinen Einblick in den Charakter der hiesigen Lokalfauna zu vermitteln.

Im Zusammenhang mit diesem Beitrag danke ich vor allen Dingen meinem einstigen Lehrer und treuen Exkursionskameraden, Herrn PAUL MÜLLER, Litzmannstadt, für seine ersten wertvollen Anregungen. Auf unvergeßlichen Ausflügen durchstreifte er mit mir die heimatlichen Fluren und legte damit als wahrer Naturfreund den Keim zu einer fanatischen Begeisterung, die mich für immer an eine der schönsten aller Wissenschaften fesselt.

Insbesondere bin ich dem verdienten Entomologen, Herrn FRED H. BRANDT aus dem Baltikum verbunden für die liebenswürdige, eifrige Mitarbeit, welche mich in so manche Feinheiten dieser Wissenschaft eingeweiht hat.

Als Einleitung diene zur besseren Orientierung eine flüchtige Situationsskizze, die das geographische Gebiet meiner wichtigsten Sammelplätze umreißt: Obiges Terrain — etwa der mittlere Teil der ehemaligen Wojewodschaftsfläche — gehört leider mit zu den waldärmsten Gebieten unserer östlichen Landschaft. In unverantwortlicher Weise hat ein jahrzehntelanger Raubbau durch endlose

¹⁾ »Fauna Motyli Polski« von J. ROMANISZYN und FR. SCHILLE, 1929 in Krakau..

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Wie arbeitet das Kontinuitätsprinzip in der Nomenklatur ? 201-205](#)